

LERNEN IN UND AUS DER **KRISE:**

INNOVATIONS-
DIALOGREIHE 2020

EINE PUBLIKATION DER
INNOVATIONSSSTIFTUNG
FÜR BILDUNG



Die **INNOVATION**sstiftung
für **BILDUNG**





INHALT

DIE INNOVATIONS-DIALOGREIHE

- 2 Vorwort
- 4 Was ist Bildungsinnovation?
- 5 Stakeholder-Gruppen im Bildungssystem
- 6 Die Innovationsdialogreihe
- 8 Stimmen aus dem Bildungssystem

ZUKUNFTSORIENTIERT HANDELN

- 18 Bildungsinnovation braucht interdisziplinäres Lernen
- 19 Wie gelingt eine krisenresiliente Gesellschaft im Zeitalter der Digitalisierung?
- 20 Systemischer Wandel braucht Intermediäre
- 22 Was das Schulsystem für die Zukunft braucht: die meistgenannten Ergebnisse

DIE INNOVATIONS-DIALOGREIHE

AUS DER KRISE LERNEN

ZUKUNFTSORIENTIERT HANDELN

HERAUSFORDERUNGEN ADRESSIEREN

AUS DER KRISE LERNEN

- 10 Erkenntnisse aus der Dialogreihe
- 11 Beispiele für wissenschaftliche Befunde
- 12 Krisen als Chance für digitalen Wandel
- 13 Kollektive Herausforderungen
- 14 Dissemination begünstigen: 3 Best-Practices

HERAUSFORDERUNGEN ADRESSIEREN

- 24 Die Innovationsstiftung und ihre Kooperationspartner
- 26 Wie können Sie mit uns aktiv werden?
- 27 Die Innovationsstiftung für Bildung
- 28 Quellenverzeichnis
- 29 Impressum und Kontakt

Stiftungsvorstand **JAKOB CALICE**



„Erfahrung machen geht allein. Aus Erfahrungen lernen hingegen besser gemeinsam“, war eine der Botschaften, die wir aus einer allerersten kleinen Online-Stakeholder-Dialogrunde im April 2020 mitgenommen haben. Diese hat uns zum Nachdenken angeregt und war auch mit der Auslöser, unsere jährliche Dialogveranstaltung für das Jahr 2020 im Licht der globalen Covid-19-Situation neu zu konzipieren.

Aus analog wurde digital und aus einer einzigen Großveranstaltung wurde eine Veranstaltungsreihe, denn schnell war klar, dass die zahlreichen Erfahrungen aus der aktuellen Situation andere Formate brauchen, um gehört und verstanden zu werden und in zukünftige Entwicklung einzufließen.

Die mehrwöchige Online-Veranstaltungsreihe „In und aus der Krise lernen“ hat daher alle Stakeholder-Gruppen des Bildungssystems zur Diskussion eingeladen, um aktuelle Herausforderungen zu definieren, zu besprechen und gemeinsam dazu aktiv zu werden.

Innovationskompetenz, sprich die Fähigkeit, Neues zu entwickeln, das auf bewährtem Bestehendem aufbaut und dabei aktuelle Herausforderungen adressiert, stand dabei im Mittelpunkt. Nicht zu vernachlässigen waren allerdings zwei weitere Faktoren, die für systemische Veränderung im Bildungsbereich unabdingbar sind. Einerseits die Bereitschaft aller Beteiligten, Bestehendes zu verändern. Diese ist getrieben durch die aktuelle Situation mehr vorhanden denn je! Andererseits Verständnis füreinander

Publikation **LERNEN** in und aus der **KRISE**

und Kooperation über Stakeholder-Grenzen hinweg, denn was nicht alle beteiligten Stakeholder-Gruppen verstanden haben, kann auch nicht gemeinsam systemisch wirksam verändert bzw. verbessert werden.

Auch wenn unsere Dialogreihe nur den ersten Schritt auf einer langen Reise darstellt, ist es wichtig, diese gemeinsame Reise anzutreten, um unser Bildungssystem langfristig zukunftsfähig zu machen. Als Innovationsstiftung für Bildung wollen wir hierbei einen Beitrag leisten und freuen uns, die Erkenntnisse des Austauschs der letzten Wochen und Monate von über 300 Personen aus dem Bildungsbereich für Sie in dieser Publikation zusammenzufassen und zur Verfügung zu stellen, um gemeinsam aus der Krise zu lernen.

Die vergangenen Monate haben unser Bildungssystem vor nie dagewesene Herausforderungen gestellt. Digitale Unterrichtsmodelle fanden flächendeckenden Eingang in die Praxis und Fernunterricht wurde plötzlich notwendiger Bestandteil des Lernens.

Unvorhersehbare Herausforderungen bieten jedoch gleichzeitig auch große Chancen. Denn die durch Krisen verursachte Dringlichkeit der Veränderung begünstigt Innovation und Entwicklung. Wir alle haben die Bereitschaft zur Neugestaltung im Bildungssystem auf verschiedensten Ebenen miterlebt.

Digitalisierung und der momentane Digitalisierungsschub, der in den letzten Monaten auf vielen Ebenen im Bildungssystem stattgefunden hat und immer noch stattfindet, ist ein Paradebeispiel für Chancen dieser Art.

Das Bildungsministerium hat daher mit dem 8-Punkte-Plan für den digitalen Unterricht reagiert, der inhaltliche Schwerpunkte in den Themenbereichen IT-Infrastruktur für Schulen, Fortbildungen für Lehrpersonen und Vereinheitlichung bestehender digitaler Angebote setzt.

Um auch weitere Chancen neben der Digitalisierung zu identifizieren und zu ergreifen, braucht es jedoch auch eine gemeinsame Bereitschaft zur Veränderung. Dialog und Austausch bieten dafür den passenden Nährboden.

Mit Blick auf die Zukunft geht es somit darum, die neu gewonnenen Erkenntnisse zu teilen und in unserem Schulsystem zu verankern. Das Motto „Lernen in und aus der Krise“ ist daher nicht nur ein gelungenes Motto für diese Dialogreihe, sondern birgt auch viel Potenzial für die Zukunft.



Was ist **BILDUNGSINNOVATION**?



„Eine Kerze wird durch viele kleine Verbesserungen noch zu keiner Glühbirne. Um dem österreichischen Bildungssystem Strahlkraft zu verleihen, bedarf es großer Veränderungen, die langfristigen Wandel ermöglichen. Bildungsinnovationen treiben diesen voran.“

Dr. Teresa Torzicky



Bildungsinnovationen adressieren gesellschaftliche Herausforderungen ...



... und regen Transformation an.



Somit bringen sie Verbesserungen für alle involvierten Personen und regen langfristig gesellschaftlichen Wandel an.



Sie bieten neue Lösungen und verankern diese nachhaltig im Bildungssystem.



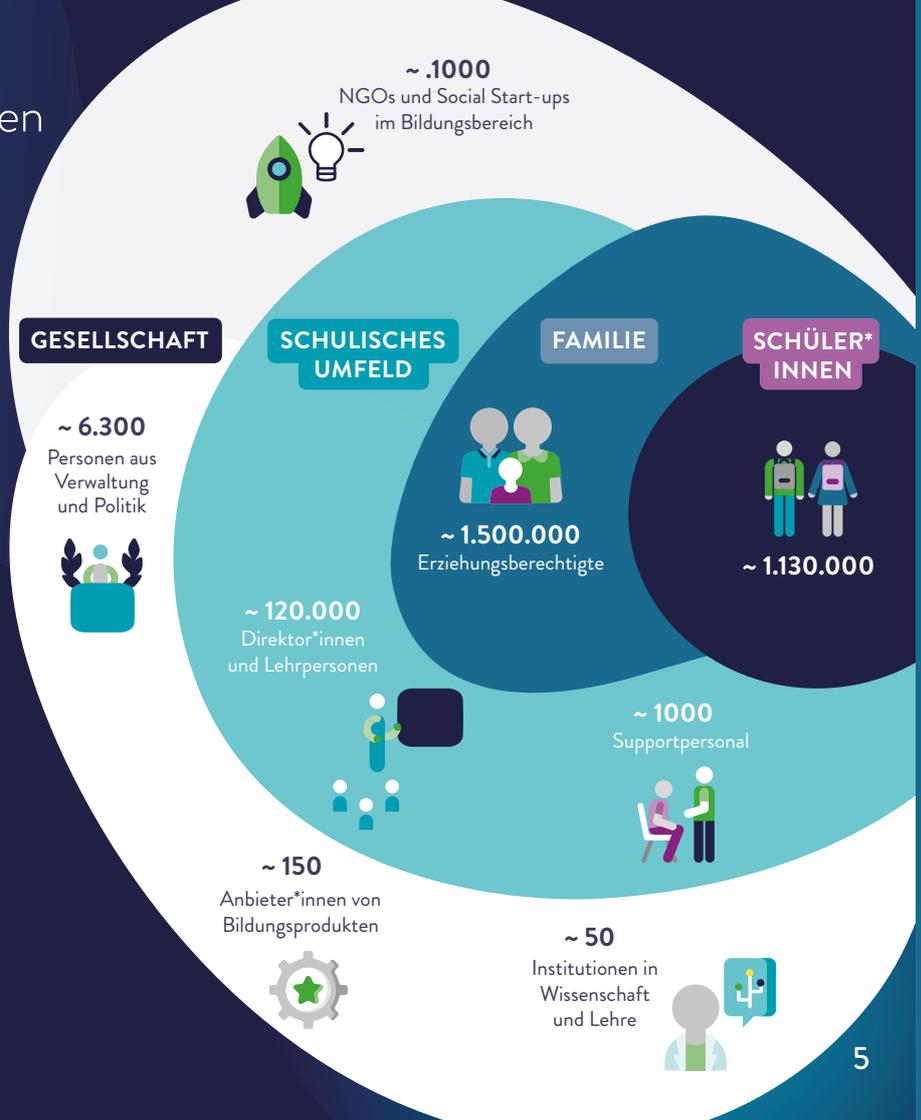
STAKEHOLDER-Gruppen im Bildungssystem

Um wirkungsvolle Innovationen zu erarbeiten und zu verankern, bedarf es des Austausches und der Zusammenarbeit aller Stakeholder-Gruppen des Bildungssystems. Nur dadurch kann ein gemeinsames Verständnis geschaffen werden.

Die herangezogenen Quellen zur Grafik finden Sie im Quellenverzeichnis auf Seite 26.

Die Zahlen wurden basierend auf den angegebenen Quellen geschätzt.

Sie können diese Zahlen genauer abschätzen? Wenden Sie sich an team@innovationsstiftung-bildung.at.





8

STAKEHOLDER-GRUPPEN



1

ZIEL: LERNEN IN UND AUS DER KRISE



11

WORKSHOPS



+1

ONLINE-KONGRESS



300

TEILNEHMER*INNEN

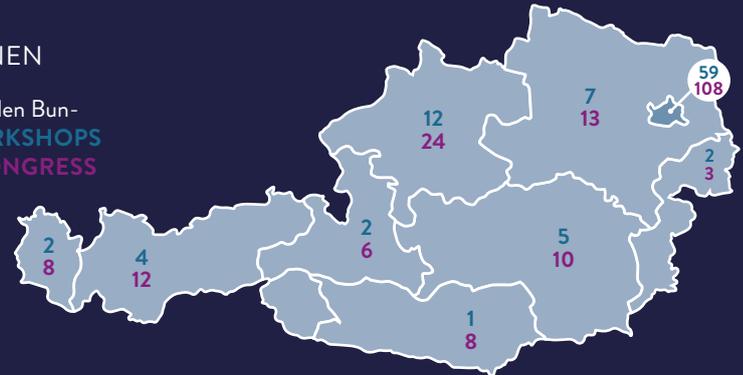
Teilnehmer*innen aus allen Bundesländern in den **WORKSHOPS** und dem **ONLINE-KONGRESS**

+ 7 internationale Teilnehmer*innen



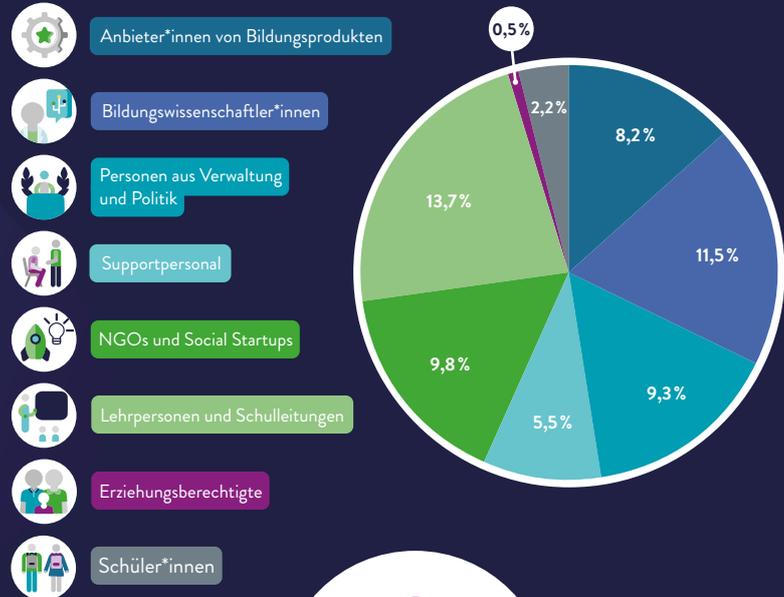
Die INNOVATIONS-DIALOGREIHE 2020

Um Lernen und die Zusammenarbeit über Organisationsgrenzen hinweg zu stärken, lud die Innovationsstiftung für Bildung zur Innovationsdialogreihe „Lernen in und aus der Krise“ ein. Im Zeitraum von Juni bis Oktober fanden elf Workshops mit einem abschließenden Online-Kongress statt.



In konstruktiven Diskussionen wurde dabei mit interaktiven Formaten gemeinsam erarbeitet, wie wir in und aus der Krise für das Bildungssystem lernen. So reflektierten die Teilnehmer*innen der Workshops über die Erkenntnisse aus der Krise und besprachen aktuelle Herausforderungen, um danach erste Lösungsansätze zu erarbeiten. Der abschließende Online-Kongress bot die Möglichkeit, sich über die Ergebnisse der Workshops auszutauschen, sich zu vernetzen, aber auch neue Inputs durch inspirierende Keynotes, spannende Interviews und die Vorstellung mehrere Best-Practice-Beispiele mitzunehmen.

ZU WELCHEN ANTEILEN WAREN DIE STAKEHOLDERGRUPPEN IN DER DIALOGREIHE VERTRETEN?





Sonja Thalmann
eduWERK Academy

„Während der Corona-Krise hat ein Digitalisierungsschub stattgefunden, der einen Lernprozess für alle beteiligten Parteien mit sich trug.“

STIMMEN von Teilnehmer*innen der DIALOGREIHE



Veronika Ehm
Forschung und Beratung
bei Educult

„Wir sehen, dass strukturelle und budgetäre Veränderungen im Bildungsbereich politischen Willen brauchen. Es sind politische Entscheidungen, wofür wie viel Geld und Ressourcen investiert werden.“



Anna Gawin
Gründerin des DaVinciLabs

„Wir haben gesehen, dass Schulleitungen eine große Rolle dabei spielen, wie Schulen durch die Krise gehen. Unterstützung von Direktorinnen und Direktoren bei der digitalen Transformation ist daher unerlässlich und ist unser zentraler Bereich.“

Was waren Ihre drei wichtigsten Erkenntnisse über das Bildungssystem während der Corona-Krise?

„Die Diskrepanz der Bewertung des Distance Learning zwischen Schulleitung, Unterstützungssystem und Eltern war besonders auffällig.“



Florian Reiner
Projektleiter ARGE
Jugendcoaching

„Es ist sehr notwendig, ein schulweites, einheitliches Kommunikations- und Lernkonzept einzusetzen sowie die Zusammenarbeit zwischen Klassenteams zu stärken.“



Ute Wiesmayr
Direktorin BHAK Steyr

„Schülerinnen und Schüler bringen verschiedene Grundvoraussetzungen mit. Für gleiche Bildungschancen braucht es individualisierte Methoden und Herangehensweisen.“



Lea Paulovics
Maturantin
YEP-Die Stimme der Jugend

„Für einen Informationsfluss braucht es gute Kommunikationsstrukturen zwischen Bildungsministerium, Bildungsdirektion, Schulen und Eltern.“



Monika Steurer
Schulqualitätsmanagerin

Dieser QR-Code führt Sie zum Video verschiedener Statements.



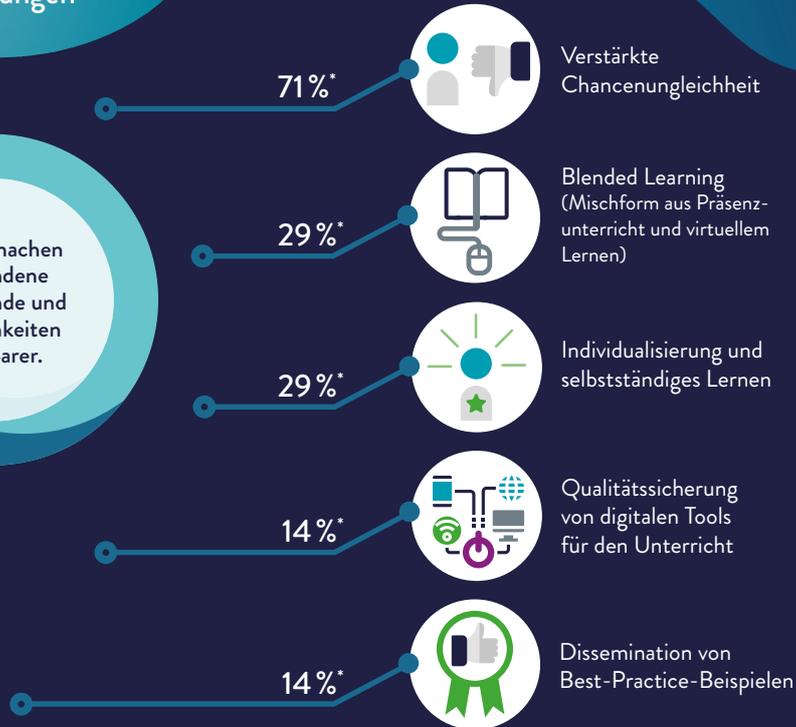
Erkenntnisse aus der DIALOGREIHE

Was sind Ihrer Ansicht nach aktuell die drei größten Herausforderungen für das Bildungssystem?

Krisen machen vorhandene Misstände und Möglichkeiten sichtbar.

KRISEN als Aufdecker bestehender PROBLEME

MEINUNGEN UND EVIDENZEN



LEGENDE ZUR STUDIE AUF S.11:

- trifft nicht zu
- trifft eher nicht zu
- teils teils
- trifft eher zu
- trifft zu

Beispiele für wissenschaftliche BEFUNDE

„Die Errungenschaften, die Innovationen und das Wissen, die jetzt entstanden sind, können die Schulen in eine nachhaltige Schulentwicklung überführen.“

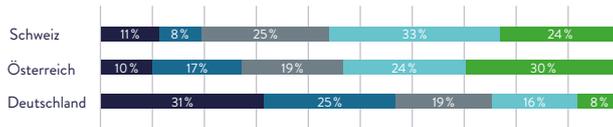
Prof. Dr. Stephan Huber,
Pädagogische Hochschule Zug

Die erste internationale wissenschaftliche Studie in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu Covid-19 führten Prof. Stephan Huber und sein Team des Instituts für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie der Pädagogischen Hochschule Zug durch. An der noch laufenden Fragenbogenstudie nahmen bisher 7.100 befragte Personen, darunter Eltern, Schüler*innen und schulische Mitarbeiter*innen teil.

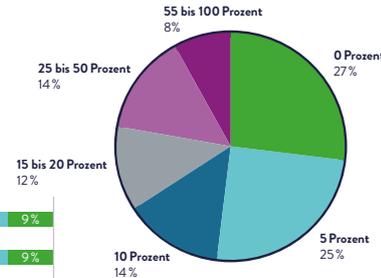
Eine österreichische Studie rund um Univ.-Prof. Dr. Barbara Schober an der Fakultät für Psychologie der Universität Wien befragte Schüler*innen und Studierende zu drei Zeitpunkten. Ziel war es zu erfahren, wie Lernende mit dem Distance Learning zurechtkommen, welche Herausforderungen damit verbunden sind, aber auch, ob sich dadurch neue Lernwege auf-tun. So wurden beispielsweise in der zweiten und dritten

Erhebung im Juni Hinweise für einen Zusammenhang zwischen Selbstorganisation und Lernerfolg gefunden. Je häufiger die Schüler*innen über eine Zunahme in ihrer Selbstorganisation berichten, desto erfolgreicher erleben sie sich auch bei der Bewältigung ihrer Aufgaben im Homelearning. Basierend auf diesen Erkenntnissen empfehlen die Studienautoren, „die selbstständige Lernorganisation im Unterricht zu fördern und Erfahrungen aus der Homelearning-Zeit dazu zu reflektieren.“

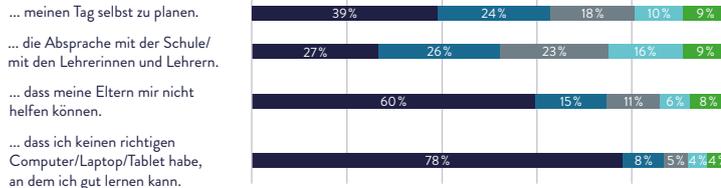
DIE TECHNISCHEN KAPAZITÄTEN AN DER SCHULE REICHEN FÜR WEBBASIERTE FORMATE AUS (Mitarbeitende der Schule)



WIE VIELE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER ERREICHEN WIR DIGITAL NICHT (Angabe in Prozent)? (Mitarbeitende der Schule)



BESONDERS HERAUSFORDERND AN DER SCHULSCHLIESSUNG IST FÜR MICH... (Schülerinnen und Schüler)



Der QR-Code führt Sie zur Studie: Schober, Barbara, et al. „Lernen unter COVID-19-Bedingungen.“ Erste Ergebnisse-Schüler*innen. Universität Wien. Wien (2020).



Der QR-Code führt Sie zur Studie: Huber, Stephan Gerhard, et al. „COVID-19 und aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung. Erste Befunde des Schul-Barometers in Deutschland, Österreich und der Schweiz.“ (2020).

KRISE als Chance für den digitalen **WANDEL**

Hätten wir uns vor zwölf Monaten gefragt, ob eine Schulwoche zu 100 % digital stattfinden kann, so hätten die meisten von uns diese Frage wohl als Dystopie belächelt.

Wer soll so etwas organisieren? Kann unsere bestehende Infrastruktur das überhaupt leisten? Sind Kommunikationstools DSGVO-konform? Wer stellt sicher, dass Schüler*innen nicht nur auf Social Media unterwegs sind, sondern digitale Aufgaben fristgerecht erarbeiten?

Diese und unzählige weitere Fragen hätten uns vermutlich noch Jahre von einem Pilotprojekt abgehalten. Und selbst wenn der Vorschlag von Homeschooling irgendwann eine Mehrheit gefunden hätte, wären viele weitere Jahre voller hitziger Diskussionen und Debatten vergangen. Doch dann kam der kraftvollste Katalysator,

den unser Bildungssystem bisher durchlebt hat. Mit einer Vorlaufzeit von wenigen Tagen waren wir gezwungen, alle Schüler*innen in den Fernunterricht zu schicken. 100 % digitaler Unterricht war über Nacht keine Dystopie mehr, sondern unser aller Realität.

Ich wünschte, das Virus wäre uns erspart geblieben. Aber mit Blick auf die Digitalisierung im Bildungssystem war die Krise das Beste, was uns passieren konnte. Corona war die effektivste, flächendeckendste Fortbildung, die unsere Schule je erlebt hat. Die Corona-Krise hat möglich gemacht, was umsetzungsstarke Visionär*innen jahrelang vergeblich hätten versuchen können.

Schüler*innen, Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte, alle weiteren Beteiligten haben ihre Resilienz und Lernfähigkeit bewiesen. Die Pan-

demie hat das Schulsystem und alle Stakeholder in einem Maße energetisiert, das niemand für möglich gehalten hätte.

Nun gilt es, den Energieschub im Bildungssystem zu bewahren. Mit konkreten Bildern, wie Digitalisierung von Schulen aussehen kann, stellen sich neue Fragen:

Wie können wir bestmöglich voneinander lernen und Best Practices miteinander teilen? Wie fördern wir den chancengleichen Zugang zu digitaler Bildung?

Stellen wir uns diese und viele weitere Fragen, um Bildung mutig, parteiunabhängig und ideologiefrei zu entwickeln. Denn bei Bildung geht es um nicht weniger als um die Zukunftsfähigkeit unserer Länder. Lassen Sie uns die Lektionen aus dem Katalysator Corona gemeinsam nutzen, um Bildung nachhaltig zu verbessern.

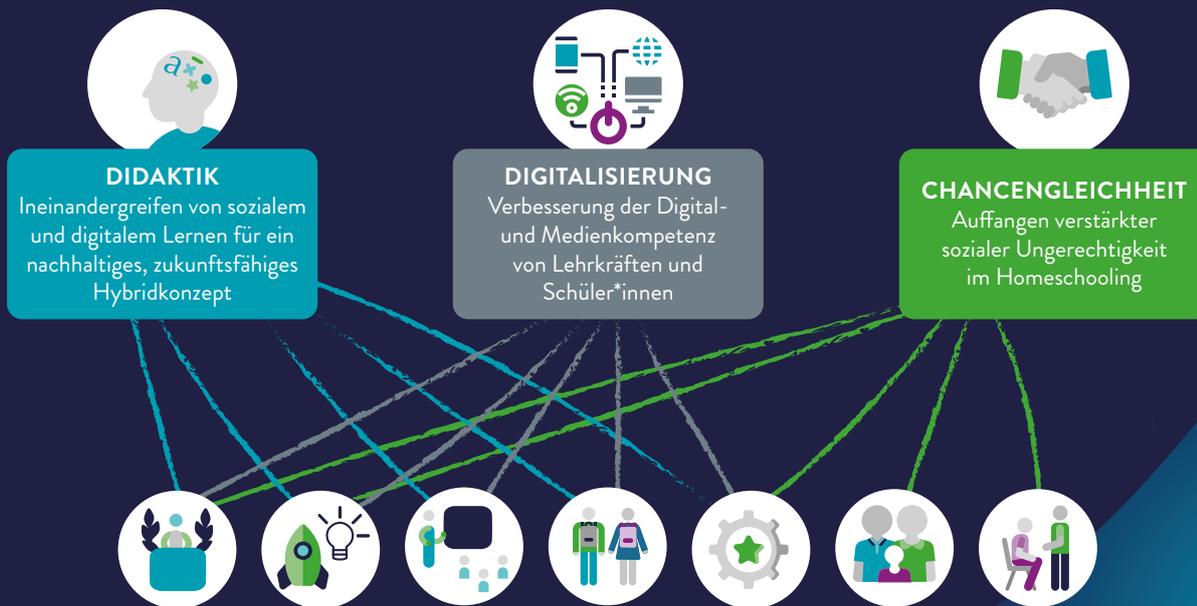


Verena Pausder

Verena Pausder ist Expertin für digitale Bildung. Sie stellte während der Corona-Zeit homeschooling-corona.com ins Netz und initiierte den größten Bildungs-Hackathon Deutschlands [#wirfurschule](https://www.wirfurschule.de). Ihr Buch „Das Neue Land“ ist SPIEGEL-Bestseller und wurde von der Frankfurter Buchmesse, dem Handelsblatt und Goldman Sachs mit dem Sonderpreis „Unternehmerbuch des Jahres“ ausgezeichnet.

Kollektive HERAUSFORDERUNGEN

Die Diskussionen innerhalb der Dialogreihe haben gezeigt, dass die Herausforderungen im Bildungssystem kollektiv und adaptiv sind. Keine einzelne Stakeholder-Gruppe verursacht eine Herausforderung, und genauso kann keine einzelne Stakeholder-Gruppe eine Herausforderung lösen. Dafür ist die längerfristige Zusammenarbeit verschiedener Gruppen notwendig. Diese drei Herausforderungen wurden in der Dialogreihe am häufigsten genannt:





MICHAEL SCHRATZ,

wissenschaftlicher Beirat der Innovationsstiftung für Bildung,

ÜBER DIE EINFÜHRUNG EINES INNOVATIVEN ENGLISCHBUCHS

In der Schule gab es bei uns das Englischlehrbuch „Ann and Pat“, nach dem damals Grammatik und Wortschatz gepaukt wurden wie im Latein- und Griechischunterricht. Dass ich Latein und Griechisch im Alltag nicht verwenden konnte, war mir klar – beides musste man im Gymnasium einfach lernen, dass ich auf Englisch aber nicht an Alltagsgesprächen teilnehmen konnte – war unbefriedigend.

Während meines Studiums und des damit verbundenen Auslandsaufenthalts in England war mir klar geworden, dass Sprache anders zu erlernen ist als über das Auswendiglernen von Regeln und Strukturen: Sprache ist Ausdruck für Erfahrung und Beziehung und Austausch essenziell für die Alltagskommunikation auf Englisch. Das wollten wir für Österreichs Schulen.

Für viele Lehrpersonen ist das Lehrbuch der „heimliche Lehrplan“, daher mussten wir dort ansetzen. Wir begannen, zu dritt an einem innovativen Konzept eines Lehrbuches zu arbeiten, das sicherstellen sollte, dass Schülerinnen und Schüler die englische Sprache ganzheitlich erwerben. Wichtig dafür war das Schaffen von vielen Gelegenheiten zur Kommunikation über Themen, die für junge Menschen relevant und sinnstiftend sind.

Doch ein Schulbuch auf den Markt zu bringen ist nicht so einfach: Man braucht zunächst einen Verlag. In Österreich war der Lehrbuchmarkt damals gesättigt, so blitzten wir, kritisch bäugelt in der Chefetage des Wiener Verlags, wohin wir uns aus der Provinz vorgewagt hatten, ab. Dem „Es geht nicht, weil ...“ folgten zahlreiche Begründungen. Zum Glück klang die ablehnende Haltung gegenüber Veränderung in unseren jungen Ohren wie ein „Jetzt erst recht!“. Erst als wir uns an einen ausländischen Verlag wandten, der Erfahrung auch im internationalen Kontext hatte, wurde unser Enthusiasmus erwidert.

Die Einladung des Münchner Verlegers, ein erfolgreiches neues Englischbuch zu kreieren, setzte uns unter Erfolgsdruck: Wie schafft man überhaupt ein neues Lehrbuch? Uns war schnell klar, dass wir bestehendes Weltwissen erkunden mussten und machten uns daran, die erfolgreichsten Lehrbücher aus anderen Ländern zu analysieren. Theoretisch orientierten wir uns am aktuellsten Stand der Fremdsprachendidaktik, um daraus etwas Neues zu schaffen.

Die vielversprechendste Innovation ist nutzlos, wenn sie keine Anwendung findet. Innovationen in die Breite zu bringen ist für gesamtgesellschaftliche Veränderungen unerlässlich. Folgende drei erfolgreiche Beispiele veranschaulichen, wie Dissemination von Bildungsinnovation gelingen kann.

Statt „Es geht nicht, weil ...“ „Wir schaffen das!“ Weshalb man nicht ans Scheitern denken, sondern ins Gelingen verliebt sein sollte.

Layout, Grafik, Textgestaltung, Audioaufnahmen von realen Dialogen, die von jungen Menschen gesprochen wurden, überall gab es Hürden des Althergebrachten, und immer wieder war Überzeugungsarbeit notwendig – auch an ungewohnten Orten bis spät in die Nacht hinein, bis dann doch Neues möglich wurde. Als wir die ersten Dialoge von englischen Kindern im Londoner Abbey Road Studio einsprechen lassen konnten, wo die Beatles ihre Aufnahmen gemacht hatten, war das schon ein Highlight.

Das beste Lehrbuch nutzt wenig, wenn es niemand verwendet. Das beste Marketing für unsere Ideen eines kommunikativen Englischunterrichts – und eines

Soll etwas Neues geschaffen werden, genügt es oft nicht, das Alte zu verbessern (Optimierung), sondern es braucht eine neue Herangehensweise (Transformation).

Hinschauen und hinzuhören, was es gibt, ohne die eigene Idee aus den Augen zu verlieren, und daraus Next Practice gestalten.

Wie kann **DISSEMINATION** begünstigt werden?

3 BEST-PRACTICE- BEISPIELE

Kluge Lösungen und alternative Wege bei auftauchenden Problemen oder scheinbar unüberwindbaren Einwänden finden.

Zutrauen und Vertrauen stärken Mut, ins Tun zu kommen und Selbstwirksamkeit und Resilienz zu erfahren.

sehr anders gestalteten Lehrbuchs – waren die Schülerinnen und Schüler. In mehr als 100 Unterrichtsvorführungen in allen Schulbezirken Österreichs luden wir Lehrpersonen ein, um selbst kommunikativen Englischunterricht in den Klassen zu halten. Ein Wagnis und eine Herausforderung, da wir weder die Schulen noch die Kinder kannten. Wir wussten aber, was junge Menschen inspiriert: ihnen etwas zuzutrauen und auch zuzumuten. Alle waren überrascht und erstaunt, wie schnell die Schülerinnen und Schüler zu sprechen begannen, wie mutig sie sich aufs Neuland des doch so ganz ungewohnten Sprachgeschehens einließen, wie befriedigend es für sie war zu erfahren, was sie alles bereits konnten. Die nachfolgenden Austauschrunden mit den Lehrpersonen waren entsprechend lebhaft

und gaben auch ihnen Mut und Anstoß, das Neue zu wagen. „English for You and Me“ wurde zum Marktführer, ein Großteil der Kinder an österreichischen Schulen hat mit diesem Englischbuch gelernt. Die Erfahrungen und Erkenntnisse wirkten auch auf die Konzeption anderer Unterrichtsmaterialien im In- und Ausland und leisteten einen Beitrag zur Entwicklung der Fachdidaktik. Immer wieder habe ich Kinder mit dem Lehrbuch bei der Vorbereitung in Zug oder Bus getroffen und sie gefragt, wie es ihnen damit ginge – sozusagen Feedback im Alltagsbezug. Besonders gefreut hat uns das Feedback eines Wiener Sängerknaben nach seinen persönlichen Erfahrungen auf Tournee: „Jetzt lerne ich endlich das Englisch, das ich brauche.“

ELISABETH MAYERHOFER,
Stiftungsrat der Innovationsstiftung für Bildung,
ÜBER DIE DIGI PLAY DAYS



WAS WAR DAS ZIEL HINTER DEM URSPRÜNGLICHEN GEDANKEN DER DIGI PLAY DAYS?

Als ich vor einigen Jahren nach einer Volksschule für meinen Sohn gesucht habe, war ich entsetzt, dass sich alles so angehört hat wie zu meiner eigenen Volksschulzeit. Während in vielen Branchen von digitalem Wandel gesprochen wurde, schien innerhalb der ersten vier Schuljahre die Zeit stehen geblieben zu sein. Auch im persönlichen Umfeld beschrieben heranwachsende Familienmitglieder die Schule als „Ort der Steinzeit“.

Als ich wenige Monate später meine Arbeit in der Julius Raab Stiftung aufnahm, beschäftigte mich Digitalisierung auch weiterhin, zunächst aus unternehmerischer Perspektive, im weiterführenden Schritt dann auch im Bildungsbereich.

... WEITER GEHTS AUF S. 16

WIE WAR DIE ANFÄNGLICHE RESONANZ SEITENS DER ENTSCHEIDUNGSTRÄGER*INNEN?

Als wir in den ersten Austausch mit Stakeholder-Gruppen getreten sind, schlug uns eine Welle der Skepsis in Form von Sätzen wie „Das Internet ist ein Ort, wo ausschließlich Cybermobbing entsteht,“ oder „Internet ist verdummende Freizeitbeschäftigung und hat nichts mit Schule zu tun“ entgegen. Diese zugespitzten Aussagen standen in großem Widerspruch zu meinem eigenen Erleben, da richtig dosiert das Internet auch ein Lernort sein kann. Auch mit Game Based Learning, also dem Lernen durch digitale Spiele, hatte ich positive Erfahrungen gemacht.

Auf Erfahrungen der Eventplanung im Schulbereich konnten wir jedoch nicht aufbauen und so bot der erste Durchgang für uns selbst eine große Lernkurve. Zwar kamen rund 200 Besucher*innen, vertreten waren jedoch keine Schulbuchverlage oder Entscheidungsträger*innen aus der Politik.

WIE WURDE DER PROZESS VERBESSERT? WAS HAT DABEI GEHOLFEN?

Beim zweiten Durchgang wollten wir aus unseren Fehlern lernen. Mithilfe eines Service-Design-Prozesses, welcher Methoden wie das Stakeholder Mapping und der Persona-Erarbeitung inkludierte, erarbeiteten wir ein Policy Paper. In diesem Prozess wurden viele vorher unsichtbare Informationen sichtbar, wie zum Beispiel der administrative Aufwand und die benötigte Vorlaufzeit eines Lehrganges seitens der Lehrkräfte.



Vertrauensaufbau und Glaubwürdigkeit sind ohne bestehende Erfolgsgeschichte ein längerfristiger Prozess.

Disseminieren heißt auch, Platz für neue Entwicklungen zu machen. Wenn das Ziel erreicht wurde, kann „more of the same“ sogar kontraproduktiv sein.

Die zweiten Digi Play Days waren deutlich besser. Wir wählten einen geeigneteren Zeitpunkt, planten bessere Abläufe und stellten Jausen für jüngere Kinder zur Verfügung. Für Lehrer*innen gab es, basierend auf dem Policy Paper, Informationsmaterial für auf der Veranstaltung aufbauenden Unterricht. Mehr Sichtbarkeit und Vertrauen konnten wir auch durch die Grußworte des damaligen Bildungsministers aufbauen. Besonders hilfreich war ein besseres Verständnis darüber, wie und wann man das Event in Schulen bewirbt und kommuniziert.

Dissemination ist ein iterativer Lernprozess, welcher meistens nicht geradlinig verläuft.

Persönliches Erleben mit einem Raum für eine anschließende Reflexion kann Dissemination begünstigen.

WORAN MESSEN SIE DEN ERFOLG DER DIGI PLAY DAYS?

Im dritten Durchgang 2018 zählten wir fast 1.500 Gäste, darunter auch zahlreiche Entscheidungsträger*innen im Bildungsbereich. Jedoch hat eine Besucherzahl nur beschränkte Aussagekraft über die Wirksamkeit der Veranstaltung. Viel schöner ist zum Beispiel zu sehen, dass es mittlerweile die Didacta Digital gibt, eine Bildungsmesse mit dem Schwerpunkt der Digitalisierung von Schulen. Auch Salzburg hat unsere ursprüngliche Idee aufgegriffen und baut aktuell einen EdTech Hub auf, in dem die nächsten Schritte gegangen werden.

Als Ergebnis des Service-Design-Prozesses ist uns klar geworden, dass für Entscheidungen im Bildungsbereich oft das persönliche Erleben des Lernens mit digitalen Tools, wie Game Based Learning, gefehlt hat. Dissemination braucht daher auch die Möglichkeit eines persönlichen Erlebens – im besten Fall mit einem anschließenden Reflexionsraum.

Wie kann DISSEMINATION begünstigt werden?

3 BEST-PRACTICE- BEISPIELE

1989
1994
Teach for America ist in 51 Regionen innerhalb verschiedenster Staaten der USA aktiv und erreicht 45.000 Schüler*innen.

2007
2011
Gründung von Teach for Austria durch den ehemaligen Studiengangsleiter der FH Salzburg Walter Emberger.

2015
2020
Teach for All hat 56 Partnerorganisationen auf sechs Kontinenten, welche ebenfalls Bildungsgerechtigkeit und Bildungschancen für alle Kinder anstreben.

1989

1994

2007

2011

2015

2020

Teach for America-Gründerin Wendy Kopp verschriftlichte ihre Idee einer nationalen Bildungsorganisation im Rahmen ihrer Bachelor Thesis.

Social Entrepreneure aus zwölf Ländern wollen Unterstützung bei der Gründung einer ähnlichen Organisation. Kopp gründet Teach for All.

Teach for America hat 50.000 Fellows und Alumni, welche gemeinsam mehr als fünf Millionen Schüler*innen unterrichtet haben.

TEACH FOR ALL UND DIE WELTWEITE SKALIERUNG EINER BILDUNGS-NGO



Teach For America und Teach for Austria sind Teil des internationalen Netzwerks Teach for All. Diese gemeinnützigen Bildungsinitiativen haben sich zum Ziel gesetzt, mehr Schüler*innen und Kindern Zugang zu exzellenter Bildung zu ermöglichen und eine nationale Bewegung zur Beseitigung von Bildungungerechtigkeit aufzubauen.

Lokale Verwurzelung bei globaler Orientierung: ein Netzwerk unabhängiger Organisationen mit lokal besetzten und finanzierten Gruppen, die sich an einer Reihe von gemeinsamen Grundwerten orientieren.

Teach for All nutzte Design Thinking als wirksame Methode zur Erforschung von zielgruppenzentrierten Lösungswegen. Die iterative Arbeit auf Grundlage von Rapid Prototyping förderte die Verbesserung des Social Movement.

Ein globales Netzwerk und die aktive Verbreitung von Best Practices fördern den Zusammenhalt und die Qualität der Bildungsinitiative.

Bildungsinnovation braucht **INTERDISZIPLINÄRES LERNEN**



Ursprünglich stammt evidenzbasiertes Handeln aus der Medizin. Vor fast drei Jahrzehnten hat die Evidence-Based Medicine Working Group die Evidenzbasierung als neues Paradigma der medizinischen Ausbildung etabliert.

Innerhalb der Medizin fand die Idee, versorgungsrelevante Fragen stärker auf Grundlage vorhandener wissenschaftlicher Erkenntnisse in Form von wissenschaftlicher Primärliteratur und weniger auf Grundlage individueller bzw. tradierter Erfahrung zu bearbeiten, großen Zuspruch. Nach und nach wurde evidenzbasierte Praxis zur Erfolgsgeschichte (u. a. Montori und Guyatt, 2008, S. 1814).

Für den Bildungsbereich wird evidenzbasierte Praxis nach dem Vorbild der Medizin nach Trempler et al. (2015) als reflektierte Nutzung der besten verfügbaren und empirisch gesicherten Evidenz für das Treffen und die Begründung von pädagogischen Entscheidungen definiert (vgl. Bromme et al., 2014, S. 9; Sackett, Rosenberg, Gray, Haynes und Richardson, 1996, S. 71). Im Gegensatz zu weitverbreiteten Praxis-Entscheidungen, die von persönlichen Erfahrungen abhängig gemacht werden, beruht die evidenzbasierte Pädagogik also auf wissenschaftlichen Erkenntnissen (Harden et al., 1999; Slavin, 2008).

Bildungswissenschaftliche Evidenz beinhaltet also empirisch abgesicherte Befunde, die aus qualitativ hochwertigen Untersuchungen der Bildungsforschung gewonnen werden. Weiterhin ermöglicht sie Rückschlüsse über die Wirkung von pädagogischen Maßnahmen. Dadurch können pädagogische Entscheidungen auf der Grundlage von abgesichertem Wissen nicht nur durchgeführt, sondern auch gerechtfertigt werden (Trempler et al., 2015).



Wie gelingt eine **KRISENRESILIENTE GESELLSCHAFT**

im Zeitalter der
Digitalisierung?

„Neue Strukturen der Konnektivität sowie der permanente Zugang zu digitalen Netzwerken verändern unsere Kommunikations- und Interaktionsprozesse grundlegend.“

Ass.-Prof. Dr. Ursula Maier-Rabler ist Kommunikationswissenschaftlerin, Assistenzprofessorin und stellvertretende Leiterin der Abteilung „Center for ICT&S“ am Fachbereich Kommunikationswissenschaft an der Universität Salzburg. In ihrer Lehre und Forschung beschäftigt sie sich mit dem Phänomen der Digitalisierung und deren Wechselbeziehung zu Demokratie und Bürgerbeteiligung, Zukunft der Arbeit, Bildung 4.0 und Alltagsleben. Ihre Hauptinteressen gehen Fragen rund um das Potenzial digitaler Technologien für eine ausgewogene, gerechte und gute Gesellschaft nach.

Die fortschreitende Digitalisierung unserer Gesellschaft ist weniger ein technologisches als vielmehr ein politisch-kulturelles Thema. Der Vortrag versucht, die gesellschaftlichen Dynamiken der Digitalisierung begreifbar zu machen, um sowohl die individuellen als auch die gesellschaftlichen Handlungsoptionen aufzuzeigen.

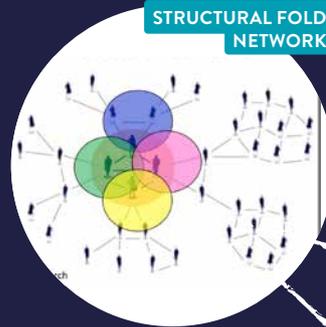


Der QR-Code führt Sie zur Aufzeichnung
des Vortrags beim Online-Kongress am
15. Oktober 2020.

Systemischer Wandel braucht **INTERMEDIÄRE**

Komplexe gesellschaftliche Probleme können nur sektorübergreifend gelöst werden. Die sektorübergreifende Arbeit in der Begleitung von innovativen und nachhaltigen Lösungen in der Bildung ist eine der Kernaufgaben der Sinnbildungsstiftung. Es zeigt sich in der 2-jährigen Erfahrung im Rahmen des Projektes Bildünger, dass dafür neue Formen der Kooperation mutig aufgegriffen und ins Rollen gebracht werden können.

Das Kernteam und die Partner*innen der Sinnbildungsstiftung decken unterschiedliche, für den Begleitprozess wichtige Sektoren ab: Die Initiativen fördernde Stiftung kann auf verschiedene Netzwerke zurückgreifen: auf das Netzwerk der 14 Privatstiftungen der Gründer*innen, das globale Netzwerk von Ashoka Österreich mit über 4.000 Sozialunternehmer*innen sowie das Netzwerk in den öffentlichen Sektoren der Innovationsstiftung für Bildung.



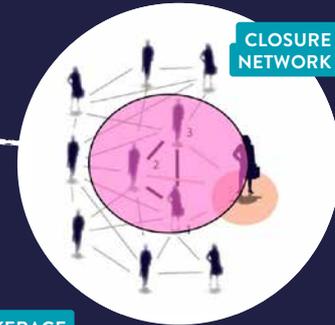
STRUCTURAL FOLD NETWORK

KEINE BILDUNGSINNOVATION OHNE SYSTEMVERSTÄNDNIS

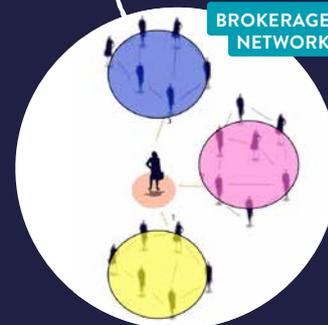
Um kollektives Denken und Handeln als gut abgestimmte und sich nicht überschneidende, sondern ergänzende Zusammenarbeit in die Tat umzusetzen, ist es entscheidend, das richtige Systemverständnis von Beginn an bei allen Beteiligten zu fördern. In einem Structural Fold Network wird durch Informationsfluss, Zusammenhalt, Konnektivität, Vielfalt, Verständnis für die Prozesse des anderen Systems und die Kombination von Ressourcen Innovation möglich.

STARKE NETZWERKE FUNKTIONIEREN BESSER

Im Structural Fold Network ist nicht eine Akteurin oder ein Akteur alleine das Bindeglied, sondern mehrere Menschen stellen die Beziehung zwischen Teilen des Netzwerks an den „strukturellen Falten“ her. Die Stärke ergibt sich aus der Redundanz der Verbindungen. Der Ausfall eines einzelnen Knotens verursacht keinen Systemkollaps. Durch die vernetzte Zusammenarbeit und den Wissenstransfer innerhalb der Gruppen entsteht eine nachhaltige und systembewegende Form der Kooperation, die Veränderung bewirken kann.



CLOSURE NETWORK



BROKERAGE NETWORK

Dem gegenüber stehen das Closure und Brokerage Network. Das Closure Network bildet ein in sich geschlossenes System, auf das von außen nicht zugegriffen werden kann. Zwar ziehen alle an einem Strang, fällt die zentrale Person jedoch weg, bricht das Netzwerk in sich zusammen. Das Brokerage Network konzentriert sich auf Schnittstellen, die abgeschlossene Systeme miteinander verbinden. Die geschlossenen Systeme werden über „Broker“ verbunden, die zwischen den Teilnetzwerken kommunizieren. Fällt ein „Broker2“ aus, verlieren die Teilnetzwerke die Verbindung zueinander und Kommunikation und Zusammenarbeit sind nicht mehr gewährleistet.

(Quelle: FAS.research Harald Katzmaier)



Dieser QR-Code führt Sie zur Website der Sinnbildungsstiftung.

Ein Gastbeitrag der SINNBILDUNGSSTIFTUNG



SESAM – EIN BILDÜNGER-PROJEKT DER ERSTEN STUNDE

SESAM (Schule, Eltern & Sozialraum, Arbeiten Miteinander) stärkt die Zusammenarbeit zwischen allen, die am Lernen und Alltag von Kindern beteiligt sind – die Einbindung der Eltern steht im Fokus. Durch die Förderung mit Bildünger 2019 wurde im Pilotprojekt an einem Programm an zwei Wiener Volksschulen gearbeitet: Jetzt gibt es Räume für den regelmäßigen Austausch zwischen Eltern und Lehrkräften und Bildungsangebote im Sozialraum für engagierte Eltern. In der Wirkstatt wird SESAM nun beim bevorstehenden Wachstums- und Entwicklungsschritt begleitet. Eine aussagekräftige Wirkungsmessung und ein nachhaltiges Finanz-, Wissens- und Transferkonzept sind die wichtigen Themen.

NEUE LERN- UND BEGEGNUNGSWELTEN – SELBST EIN LEBENDES NETZWERK

Innovative Lernräume in mobilen Containern entstehen für Jugendliche in den ländlichen Regionen der Steiermark, die sie mit Unternehmen der Region vernetzen werden. In der Wirkstatt soll einerseits ein tragfähiges Businessmodell durch starke Kooperation innerhalb von anderen Leader-Regionen konzipiert werden, andererseits auch anwenderfreundliche Mentoren-Konzepte verfasst werden. Die Mentor*innen für die Jugendlichen werden im Idealfall aus umliegenden Unternehmen kommen. Es soll kurios und kreativ werden, um zu begeistern und in andere Lead-Regionen zu skalieren.



Neben der Bedeutung von Netzwerkbeziehungen für den Wissensgewinn und Wissensaustausch spielt vor allem das von den Organisationen getätigte Wissensmanagement eine entscheidende Rolle. Die systematische Förderung von Kreativität, die Gestaltung von Strategien zum Wissenstransfer zwischen Akteur*innen und das Zugänglichmachen von vorhandenem Wissen im Netzwerk stellen wichtige Voraussetzungen für Innovationen innerhalb der Gruppen dar.

Mit dem Begleitprogramm Wirkstatt will die Sinnbildungsstiftung diese systemische und partizipative Bearbeitung von Herausforderungen bei den von der Stiftung geförderten Initiativen etablieren. Der Kooperationscharakter und das gemeinsame Wirken gehen im breiten Engagement der einzelnen Initiativen schnell verloren. Es mangelt an koordiniertem Austausch zwischen den Bildungsbereichen, was zum „Bau von vie-

len unterschiedlichen, aber auch gleichen Lösungsinseln“ führt. Initiativen versuchen, isoliert und auf eigene Art die gleichen Probleme anzugehen, und erfolgreiche Ansätze kommen selten in die Breite.

Zusätzlich kommen neue Akteur*innen in den Bildungsbereich und haben Schwierigkeiten, eine sinnvolle Rolle, aufbauend auf bestehenden Strukturen und Erfahrungen, zu finden. Eine fehlende Koordination und Begleitung von Entwicklungsprozessen lässt mögliches Wirkungspotenzial auf der Strecke.

In der aktuell laufenden Förderphase zu den Themen Bildungsübergänge und Zukunftskompetenzen werden die Finalist*innen begleitet, ihre Initiativen mit der Brille des „System Change“ weiterzuentwickeln. Mit den erweiterten Konzepten zum Transfer können sie sich für die zweite Stufe und eine nachhaltige Förderung von bis zu € 100.000 qualifizieren.

Leitlinie des BMBWF für Leistungsbeurteilung im Hinblick auf Homeschooling

In verschiedenen Dialoggruppen wurde immer wieder der Wunsch nach klaren Vorgaben anstelle von Empfehlungen geäußert. Als hilfreich wurden außerdem eine Reflexion auf gesetzlicher Ebene über die Schulautonomie sowie die vermehrte Einbeziehung der Schulleitungen in die Kommunikation genannt. Viele stimmten der Aussage zu, dass budgetäre Veränderungen im Bildungsbereich politischen Willen brauchen.



Stärkerer Fokus auf Chancengerechtigkeit

Dass der Bildungserfolg im Distance Learning nicht vom Elternhaus abhängig sein sollte, wurde von verschiedensten Stakeholder-Gruppen betont. Erarbeitet wurde unter anderem, dass die Fernlehre inklusiv gestaltet werden soll. Für die Zukunft braucht es infrastrukturelle und softwaregestützte Lösungen, um mit allen Schüler*innen kommunizieren zu können. So können gleichzeitig auch Eltern mit Migrationshintergrund besser erreicht und Sprachbarrieren abgebaut werden.

WAS ES FÜR DIE ZUKUNFT BRAUCHT:

die meistgenannten Ergebnisse



Langfristige Verankerung von neuen Ideen

Hierbei wurde die Notwendigkeit der Ausarbeitung von Konzepten für nachhaltiges, effektives Distance Learning ausgesprochen. Auch die empirische Begleitung zur Evaluierung verschiedener Ansätze wurde gewünscht. Buddy-Systeme und Peer-to-Peer Distance Learning kamen als mögliche Anknüpfungspunkte auf. Gleichzeitig braucht es einheitliche Systeme innerhalb der Schulen, um über einen primären Kanal zu kommunizieren und den Informationsfluss zwischen Stakeholder-Gruppen optimal zu ermöglichen.

Die Auswertung basiert auf den in den Dialogen meistgenannten Forderungen und Lösungsansätzen. Dabei wurden konkrete Vorschläge erarbeitet, was es für zukunftsorientiertes Handeln braucht.



Endgeräte für Schüler*innen und Lehrpersonen

Diese Endgeräte brauchen insbesondere die Ausstattung mit relevanter Software sowie auch Endgeräte für eine stabile Internetverbindung. Auch Endgeräte für Coaches und Psycholog*innen werden für zukunftsgerichtete Bildungsarbeit benötigt.



Technisches Supportpersonal

Stakeholder-Gruppen waren sich einig, dass es an den Schulen Systemadministrator*innen und Ansprechpersonen für technische Herausforderungen braucht. Viele Lehrkräfte hatten in ihren Rollen eine Doppelbelastung. Für die Zukunft braucht es daher geschultes technisches Personal. Mehrfach wurde der Wunsch nach zusätzlichen Ressourcen im Homelearning sowie nach Unterstützung von Lehrpersonen bei der Digitalisierung von Schulen geäußert.



Didaktik für digitales Lernen

Analoge Lernmittel sollen nicht einfach digitalisiert werden, sondern benötigen eine Neuentwicklung von didaktischen Modellen. Vernetzung zwischen Schulen sowie ein internationaler Austausch zu Best-Practice-Beispielen könnten dabei helfen. Auch die Integration dieser neuen Didaktik in die Lehramtsausbildung traf auf Zustimmung. Die Konzeptentwicklung für Individualisierung gehöre zum zukunftsorientierten Handeln. Es brauche außerdem auch eine Qualitätskontrolle von digitalen Inhalten.



VERSCHRÄNKUNG VON WISSENSCHAFT UND PRAXIS: INNOVATIONSLABORE

In Innovationslaboren für Bildung erproben und entwickeln Lehrkräfte, Schüler*innen gemeinsam mit Initiativen und Wissenschaftler*innen innovative Lehr- und Lernmethoden, neuartige Didaktik sowie EdTech-Lösungen. Das Projekt wird in Kooperation mit der FFG durchgeführt.



SCHULE LERNT AUS KRISENZEITEN

Um aus Krisensituationen zu lernen und Neues zu entwickeln oder Bestehendes entsprechend zu adaptieren, braucht es manchmal externe Begleitung. Daher stellt die Innovationsstiftung für Bildung in Kooperation mit dem OeAD Schulleitungen und Lehrpersonen finanzielle Mittel zur Verfügung, um sich die für sie passende Unterstützung an die Schule zu holen.

Wie die **INNOVATIONSSTIFTUNG** und ihre **KOOPERATIONSPARTNER**

die genannten Herausforderungen adressieren



WEITERLERNEN: GEMEINSAM DIGITAL DURCH DIESE ZEIT

#weiterlernen ist eine gemeinsame Initiative des BMBWF, der Innovationsstiftung für Bildung sowie von NGOs, Unternehmen und Bildungsakteur*innen, die in der derzeitigen Situation mit viel Engagement Eltern und Lehrer*innen Informationen und Material zukommen lassen sowie Schüler*innen durch Endgeräte und digitale Buddies unterstützen.

IM JAHR 2020/2021



GÜTESIEGEL QUALITÄTSSICHERUNG

Die Innovationsstiftung für Bildung unterstützt Schulen mit einer Plattform, auf der digitale Lernangebote, die asynchrones, selbstständiges Lernen im Gruppensetting ermöglichen, gebündelt und qualitätsgesichert werden. Dabei werden Lehrkräfte in die Qualitätssicherung durch einen Peer-Review-Prozess eingebunden. Für EdTech-Unternehmen entsteht ein Anreiz, Angebote für asynchrones, selbstständiges Lernen weiterzuentwickeln. Das Projekt wird in Kooperation mit dem BMBWF und dem OeAD durchgeführt.



Staatspreis
Innovative
Schulen
2020

STAATSPREIS INNOVATIVE SCHULEN

Das BMBWF und die Innovationsstiftung für Bildung schreiben gemeinsam den Staatspreis Innovative Schulen aus, der innovative Schulentwicklung in den Fokus rückt. Prämiert werden die sechs besten Schulen, welche folgende fünf Qualitätskategorien herausragend erfüllen:

- Unterrichtsqualität –
Lernen und innovatives Lehren
- Lebensraum Klasse und Schule –
Schulkultur
- Qualitätsmanagement –
Schule als lernende Organisation
- Ergebnisse und Wirkungen
- Schulpartnerschaft und
Außenbeziehungen

Der Hauptpreis ist mit
€ 50.000, die fünf
Anerkennungspreise sind
mit je **€ 10.000** dotiert.

Wie können Sie mit uns **AKTIV WERDEN?**



Bei Resonanzgruppe
mitwirken

Sie wollen mit Ihrer
Expertise Bildung in
die Breite bringen?

An
Ausschreibungen
teilnehmen



NETZWERK

EXPERTISE

**BILDUNGS-
INNOVATION
VON MORGEN**

Sie wollen
die Bildung
von morgen
mitgestalten?

Sie wollen
in die Bildung
von morgen
investieren?

FINANZIERUNG



Ambassador
und Türöffner*innen
für Bildungsinnova-
tion werden

Eine Co-Stiftungen
gründen



Spendenbegünstigt
in Bildung investieren



Die INNOVATIONSstiftung für BILDUNG



UNSER ANSATZ:



**PROBLEM-
BASIERT**



**LÖSUNGS-
FOKUSSIERT**



**ZUKUNFTS-
ORIENTIERT**

DAS TEAM:



Jakob Calice, PhD
Stiftungsvorstand



Dr. Teresa Torzicky
Teamkoordination,
Schwerpunkt:
Wirtschaftskompetenz



Dr. Katrin Bernhardt
Schwerpunkt:
Schule lernt Lernen



Dr. Michaela Poppe
Schwerpunkt:
MINT for Future



Lydia Neofotistos
PR und Kommunikation



Dr. Andreas Koreimann
Eventmanagement

QUELLENVERZEICHNIS

SEITE 4: STAKEHOLDER-GRUPPEN IM BILDUNGSSYSTEM

- 1) Anzahl der Schüler*innen: https://bit.ly/statista_bildung_schulen
- 2) Anzahl der Lehrpersonen: https://bit.ly/statistik_lehrpersonen
- 3) Familien und Erziehungsberechtigte: https://bit.ly/statistik_Haushalte_Familien
- 3) Anzahl Supportpersonal: Schulpsycholog*innen: https://bit.ly/schulpsychologieat_2019;
Schulsozialarbeiter*innen: https://bit.ly/BMBW_Schulsozialarbeit
- 4) Start-ups: <https://bit.ly/AustrianStartupsMonitor>;
NGOs: https://bit.ly/NGOjobs_AT

SEITE 10: WISSENSCHAFTLICHE BEFUNDE

- 1) Huber, S. G., Günther, P. S., Schneider, N., Helm, C., Schwander, M., Schneider, J. A., und Pruitt, J. <https://bit.ly/SchulbarometerDACH>
- 2) Univ.-Prof. Dr. Barbara Schober, Ass.-Prof. Dr. Marko Lüftenegger, Univ.-Prof. Dr. Christiane Spiel https://bit.ly/BMBWF_Coronalesernen

SEITE 16: BEST-PRACTICE TEACH FOR ALL

https://bit.ly/TFAll_Networ_k_Global_Education
https://bit.ly/Observer_TFAll_Interview;
https://bit.ly/teachforall_history
https://bit.ly/teachforaustria_About

SEITE 19: EVIDENZBASIERTE PÄDAGOGIK

- 1) Montori und Guyatt: https://bit.ly/evidence_based_medicine
- 2) Bromme, Prenzel und Jäger: https://bit.ly/Empirische_Bildungsforschung
- 3) Sackett, Rosenberg, Gray, Haynes und Richardson: https://bit.ly/evidence_based_medicine_definition
- 4) Harden: https://bit.ly/evidence_based_education
- 5) Cook, Smith und Tankersley: https://bit.ly/evidence_based_practices_education

IMPRESSUM UND KONTAKT

DIE INNOVATIONSSSTIFTUNG FÜR BILDUNG

c/o OeAD-GmbH

1010 Wien | Ebendorferstraße 7

T +43 1 53408120

M team@innovationsstiftung-bildung.at

Für den Inhalt verantwortlich

Die Innovationsstiftung für Bildung

Konzeption und Koordination

Eva Keiffenheim

Lektorat

Korrelektor

Grafikdesign

Magdalena Hammes

Wien, Dezember 2020

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Die Innovationsstiftung für Bildung wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung dotiert.

Die **INNOVATION**sstiftung
für **BILDUNG**



**IMPRESSIONEN
ÜBER DIE
VERANSTALTUNG**

SEHR GELUNGEN

GELUNGENE, WERTVOLLE, SPANNENDE VERANSTALTUNG
TOLLE MODERATION UND SPANNENDER ABLAUF
TOLLER KONGRESS MIT METHODENVIELFALT

INNOVATIVE VERANSTALTUNG

SEHR GUT MODERIERT

DANKE FÜR DEN PARTIZIPATIVEN ANSATZ
DIE BESTE VIRTUELLE VERANSTALTUNG SEIT LANGEM

GUTE PRÄSENTATIONSFORMEN UND MODERATIONSTOOLS
ANGEWENDET

DANKE FÜR DEN WUNDERBAREN AUSTAUSCH
UND DIE KLARE STRUKTUR

KONSTRUKTIVER RAHMEN

**EINE PROFESSIONELLE DIGITALE
KONFERENZ**

SUPER AUFBAU



Die **INNOVATION**sstiftung
für **BILDUNG**



**IMPRESSIONEN
AUS DER
VERANSTALTUNG**

**PARTEIÜBERGREIFENDER,
IDEOLOGIEBEFREITER DIALOG**

FRAGENORIENTIERTE GESELLSCHAFT

**KLASSENZIMMER DER ZUKUNFT GESTALTEN
NONLINEARES DENKEN FÖRDERN**

**KOMMUNIKATIONSKONZEPTE UND E-DIDAKTIK
ENTWICKELN**

VON DER ERKENNTNIS IN DIE HANDLUNG

**NEUE LEHRMETHODEN
FLIPPED CLASSROOM**

VIRTUELLER KONFERENZSPAZIERGANG

**BLENDED LEARNING
INTERDISZIPLINÄRER AUSTAUSCH**

**HYBRIDES UNTERRICHTEN
CHANCENGERECHTIGKEIT MITDENKEN**